

Konzeption



Kindertagesstätte Sternwarte

Zum Schoofmoor 9
28865 Lilienthal



Inhalt

1 Einleitung.....	3
2 Leitbild der Lebenshilfe Osterholz	4
3 Auftrag der Kindertagesstätte	5
4 UN-Kinderrechte	6
5 Vorstellung der Einrichtung.....	8
Räumlichkeiten.....	8
Betreuungszeiten	8
Mittagessen	9
Außengelände.....	9
6 Mitarbeiter/ innen und Zusammensetzung der Gruppen	9
Aufgaben der Fachkraft.....	10
7 Lernbereiche und Erfahrungsfelder	11
8 Unsere pädagogische Arbeit	13
Partizipation	13
Das Spiel.....	13
Das Freispiel	14
Rituale	14
Angebote und Projekte.....	15
Feste und Feiern	15
9 Tagestruktur	16
10 Übergänge und Eingewöhnung	18
Übergang: Vom Elternhaus in unsere Kindertagesstätte.....	18
Übergang: Von der Krippe in den Kindergarten.....	20
Übergang: Vom Kindergarten in die Grundschule	20
11 Zusammenarbeit mit Eltern.....	21
12 Qualitätssicherung und Entwicklung der Professionalität	22
Beobachtung/Dokumentation	22
14 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen	23



1 Einleitung

Die Lebenshilfe Osterholz versteht ihre Kindertageseinrichtungen als Werkstätten des Lernens. Deshalb ist die Zusammenarbeit all unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so gestaltet, dass die Kinder

- zu selbstaktivem Handeln,
- zum Bewegen,
- zur Gestaltung von Beziehungen,
- zu konzentriertem Arbeiten
- und zur Muße

eingeladen werden.

Dies trifft auch auf die „jüngste“ Kindertagesstätte der Lebenshilfe Osterholz zu. Die Kindertagesstätte Sternwarte nimmt Ende März 2019 mit einer Krippengruppe ihren Betrieb auf und wird dann Schritt für Schritt bis zum August 2019 weiter wachsen. Dann wird die Sternwarte über drei Krippen- und drei Kindergartengruppen verfügen.

Wesentliche Aufgabe des schriftlichen Konzeptes ist die Beschreibung der Inhalte, der Methoden sowie der Absichten und Ziele der pädagogischen Arbeit. Das Konzept ist somit ein Bindeglied zwischen pädagogischer Theorie und konkreter tagtäglicher Praxis in der KiTa.

Derzeit beschäftigen sich die Fachkräfte neben der Planung der Raumgestaltung auch mit der zukünftigen Gestaltung der pädagogischen Inhalte. Das vorliegende Konzept stellt somit eine erste Arbeitsversion dar und wird in den nächsten Monaten noch an vielen Stellen weiter entwickelt und konkretisiert. Somit entsteht ein unverwechselbares Profil der Kindertagesstätte Sternwarte.



2 Leitbild der Lebenshilfe Osterholz

Das Leitbild der Lebenshilfe Osterholz wurde erstmalig 2003 unter breiter Beteiligung aller Mitarbeiter entwickelt und in den Jahren 2011 sowie 2018 nochmals in allen Teams diskutiert und fortgeschrieben.

Das Ziel

Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe Osterholz, setzen uns dafür ein, dass Menschen unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen sowie von ihrer ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft in sämtliche Lebensbereiche – mit allen Rechten und Pflichten – eingebunden sind.

Alle Menschen stehen in einem besonderen Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung. Das Ziel der Lebenshilfe Osterholz ist, Angebote und Entwicklungsräume zu schaffen und zu gestalten, mit deren Hilfe für alle größtmögliche Selbstbestimmung und soziale Teilhabe erreicht werden. So trägt die Lebenshilfe Osterholz zur Verwirklichung des Inklusionsgedankens bei.

Die Werte

Der Umgang mit Kunden sowie Kooperations- und Interessenspartnern wird für die Lebenshilfe Osterholz durch Werte geprägt. Die Umsetzung dieser Werte durch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lebenshilfe Osterholz ist die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit!

- Es ist normal, verschieden zu sein!

Der lebendigen Vielfalt des Lebens begegnen wir mit Akzeptanz und Respekt.

- Die Lebenshilfe Osterholz stellt sich den gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen!

Wir setzen die erforderlichen Angebote nach unseren Möglichkeiten zielgerichtet um und entwickeln diese kontinuierlich weiter.

- Die Lebenshilfe Osterholz ermutigt zu Offenheit und ihr Handeln ist in angemessener Weise transparent!

Wir sind alle dafür verantwortlich, dass Offenheit und Verlässlichkeit für den Umgang miteinander gelten. Vielfältige Formen der Kommunikation finden auf allen Ebenen und in allen Bereichen statt. Dabei lernen wir auch aus Fehlern.

- Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Kooperationsfähigkeit zeichnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe Osterholz aus!

Wir stellen uns diesem Ziel durch persönliche Entwicklung und Weiterbildung unserer fachlichen Kompetenzen. Dabei gehen wir verantwortlich mit unseren Möglichkeiten und Grenzen um.

3 Auftrag der Kindertagesstätte

Im „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG)“ in der Fassung vom 7. Februar 2002 wird der Auftrag der Kindertagesstätten definiert. Nachfolgend ist der Wortlaut des § 2 „Auftrag der Kindertagesstätten“ wiedergegeben.



§ 2

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,

sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,

ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,

die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern,

den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,

die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und

den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familie der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

4 UN-Kinderrechte



Alle Kinder haben das Recht, **gleich behandelt zu werden**, egal ob sie Jungen oder Mädchen, Deutsche oder Ausländer, dick oder dünn, groß oder klein, arm oder reich, krank oder gesund sind. (Artikel 2)



Kinder haben das Recht, **vor Gewalt geschützt zu werden**. Dazu gehört auch der **Schutz vor Beschimpfungen und Hänseleien**. (Artikel 19)



Kinder haben das Recht, soviel wie möglich zu **lernen** und eine **Ausbildung** zu machen. (Artikel 28,29)



Kinder haben das Recht, **dass ihre Eltern für sie da sind** und sie liebevoll und respektvoll behandeln. Eltern dürfen ihren Kindern **keine Gewalt** zufügen. (Artikel 28,29)



Kinder haben das Recht auf Fürsorge beider Elternteile und das Recht auf den **Kontakt zu Vater und Mutter** und allen Verwandten. (Artikel 9, 10)



Kinder mit Behinderungen haben das Recht auf besondere **Fürsorge und Förderung**, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können. (Artikel 23)



Kinder haben das Recht **gesund und gut leben zu können**. Es soll alles dafür getan werden, dass sie gesund bleiben, bzw. werden. Sie sollen genug zu Essen und Kleidung bekommen. (Artikel 24, 26, 27)



Kinder haben das Recht, **sich zu informieren, sich frei zu entscheiden** und bei Themen, die sie betreffen, **mitzubestimmen**. (Artikel 12, 13, 14, 17)



Kinder haben das Recht, zu **spielen, zu basteln, Sport** zu treiben, **Freunde** zu treffen und sich auszuruhen. (Artikel 31)



Kinder haben das Recht auf einen eigenen **Namen, auf die Zugehörigkeit zu einer Familie und zu einem Staat**, denn kein Kind soll mit einem anderen verwechselt werden können. (Artikel 7, 8)



Kinder haben ein Recht auf **Privatsphäre**, d.h. niemand darf ohne Erlaubnis des Kindes dessen Post öffnen oder sein Tagebuch lesen. (Artikel 16)

(Quelle: Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Karlsruhe)



5 Vorstellung der Einrichtung

In unserer Einrichtung werden zukünftig insgesamt bis zu 105 Kinder in drei Krippen- und drei Kindergartengruppen Platz finden.

Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind auf zwei Ebenen aufgeteilt und barrierefrei erreichbar. Im unteren Bereich befinden sich drei Krippengruppenräume mit anliegendem Schlaf- /Ruheraum. Jedem Gruppenraum ist ein Waschraum zugeordnet. Der Waschraum der Krippe lädt besonders zu Sinnesangeboten in der Wasserlandschaft ein. Dort können Angebote mit Schaum, Wasser, Farbe, usw. durchgeführt werden.

Ebenfalls im unteren Bereich befindet sich unser Kinder-Restaurant, in dem die Kindergartenkinder frühstücken und zu Mittagessen. Im Restaurant haben wir eine integrierte Küchenzeile, die wir mit allen Kindern zum Kochen oder Backen nutzen können.

In unserem Eingangsbereich haben die Kinder Platz, um sich in den Freispielphasen zum gemeinsamen Spielen mit Freunden auch aus den anderen Gruppen zu treffen. Den Kindern stehen zukünftig „Spielecken“ zur Verfügung, die gemeinsam mit den Fachkräften nach den Interessen der Kinder gestaltet werden. Die zentrale Lage des Büros der Kitaleitung im Eingangsbereich ermöglicht den Eltern einen schnellen Kontakt und lädt zu zahlreichen „Tür- und Angelgesprächen“ ein.

Zusätzlich verfügt unsere Kindertagesstätte über einen Bewegungsraum, in dem die Kinder Bewegungserfahrungen sammeln und ihre motorischen Fähigkeiten ausprobieren können.

Im Obergeschoss befinden sich unsere drei Kindergartengruppen mit einem langen Flur, den die Kinder für ihre Jacken, Schuhe und Taschen nutzen. Abgehend vom Flur liegen die jeweiligen Waschräume der Gruppen.

In jeder Etage gibt es einen Differenzierungsraum, der für Kleingruppenarbeiten genutzt werden kann. Die Kinder können sich hier zum Spielen, Bauen oder Konstruieren, zum Lesen, zum Malen oder auch für Ruhepausen in Kleingruppen zusammenfinden.

Unsere Einrichtung verfügt über einen separaten Personalbereich mit einem großzügigen Besprechungsraum sowie einem gemütlichen Ruheraum, der eine entspannte Pause möglich macht.

Betreuungszeiten

7:30 Uhr – 8:00 Uhr Frühdienst

8:00 Uhr – 14:00 Uhr Krippengruppen und Kindergartengruppen

8:00 Uhr – 16:00 Uhr Krippengruppen und Kindergartengruppen
(Ganztagsbetreuung)

Unsere Kindertagesstätte ist im Sommer für drei Wochen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. An zwei Tagen im Jahr finden Studientage für das gesamte Team statt, die der Konzeptionsentwicklung und Planung der pädagogischen Arbeit dienen. An diesen Tagen findet keine Kinderbetreuung statt.



Mittagessen

Jedem Kind wird ein Mittagessen angeboten, welches von der Küche der Diakonischen Behindertenhilfe „Ihre freundliche Küche“ zubereitet und geliefert wird.

Außengelände

Wir gehen bei „Wind und Wetter“ mit den Kindern raus. Damit dieses möglich ist, bringen die Kinder der Kindertagesstätte wetterentsprechende Kleidung mit. Unser Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Erkunden, Erforschen und Bewegen sowie auch für Umwelterfahrung und Sinnesschulung.

Bei der Planung und Umsetzung haben wir darauf geachtet, dass die Krippen- und Kindergartenkinder ihren Rückzugsraum haben, aber auch gemeinsame Erlebnisse erfahren können. Wichtig ist für uns, den Bedürfnissen aller Altersgruppen gerecht zu werden.

Unser Außengelände bietet den Kindern verschiedene Schaukeln und eine größere Kletterkombination, die auch mit einer Rutsche ausgestattet ist. Zwei Sandkastenbereiche für Kindergarten- und Krippenkinder laden ein zum Bauen, Matschen und Buddeln und bieten somit die Möglichkeit, die Welt zu begreifen und die Sinne anzuregen. Sand ist und war schon immer für alle Altersklassen interessant. Die Kinder lieben es, diesen mit ihren Händen und Füßen taktil zu erleben. Wir bieten den Kindern solche Erfahrungen, um die Welt zu begreifen.

6 Mitarbeiter/ innen und Zusammensetzung der Gruppen

In unseren Krippengruppen betreuen wir bis zu 10 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren mit zwei pädagogischen Fachkräften. In den Kindergartengruppen arbeiten ebenfalls zwei pädagogische Fachkräfte, die bis zu 25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren in einer Gruppe betreuen.

Unser zukünftiges Team wird überwiegend aus Erzieherinnen und Erziehern bestehen. Weitere pädagogische Fachkräfte sind Sozialassistent/-innen und Sozialpädagogen.

Die vielfältigen Fähigkeiten aller Teammitglieder nutzen wir zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit sowie auch zur Qualitätssicherung des Tätigkeitsfeldes. Darüber hinaus nehmen wir regelmäßig an internen und externen Fortbildungsmaßnahmen teil. Hierzu werden dann auch gezielte Langzeitfortbildungen einzelner Mitarbeiter (z.B. eine heilpädagogische Zusatzqualifikation) gehören.

In unserer Kindertagesstätte sind 2 Reinigungskräfte täglich nach der Betreuungszeit tätig und sorgen für die Sauberkeit und Pflege unserer Räumlichkeiten. Die Hausmeister der Lebenshilfe Osterholz kommen regelmäßig in unsere Kindertagesstätte und setzen Materialien und Räume wieder instand.

In allen Gruppen werden nach Möglichkeit Kurzzeitpraktikantinnen und -praktikanten von umliegenden Schulen angenommen. Die Ausbildung von qualifizierten

Nachwuchskräften unterstützen wir durch die Anleitung von Praktikantinnen/Praktikanten der Berufsfachschulen.

Aufgaben der Fachkraft



Neben einem hohen Maß an Fachlichkeit zeichnen wir uns durch Engagement und Empathie aus. Unsere Teamarbeit trägt dazu bei, dass unsere Kindertagesstätte als ein Begegnungs- und Erfahrungsort erlebt wird, der allen Besuchern unserer Einrichtung Achtung und Sicherheit geben kann.

7 Lernbereiche und Erfahrungsfelder

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen konkretisiert den gesetzlichen Bildungsauftrag.

Er wurde zuerst im Januar 2005 zwischen dem Kultusministerium und den Arbeitsgemeinschaften der Kommunen, verschiedenen Trägerverbänden und den Landeselternvertretungen vereinbart und bietet bis heute eine wesentliche Grundlage für die frühkindliche Bildung in Niedersachsen.

In vier Kapiteln beschreibt und empfiehlt der Orientierungsplan grundlegende Aspekte der institutionellen Bildung:

- Grundlagen und allgemeine Ziele
- Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfelder
- Die Arbeit der Tageseinrichtungen für Kinder
- Qualitätsentwicklung und –sicherung

In den Einrichtungen der Lebenshilfe Osterholz planen und gestalten die Pädagogen Spiel- und Lernsituationen, die an die in dem Kapitel benannten Bildungsziele angelehnt sind. in Lernbereiche und Erfahrungsfelder.

Die von uns entwickelten Piktogramme /Bildkarten (nachfolgend dargestellt) beziehen sich auf Lernbereiche und Erfahrungsfelder aus dem Orientierungsplan und werden von uns im Zuge unserer transparenten Arbeit im Wochenplan dokumentiert,

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

- Gestaltung von Beziehung, sich selbst und andere kennenlernen
- Soziale Regeln, Achtung persönlicher Bedürfnisse und Grenzen
- Ausdruck von Gefühlen, Umgang mit Konflikten
- Freundschaften schließen



2. Kognitive Fähigkeiten und Freude am Lernen

- Grundlage für eigenverantwortliche Lebensgestaltung → diese werden im Spiel gebildet
- Zusammenhänge begreifen → entstehen durch Ausprobieren
- Freude am Lernen → kindliche Neugierde wecken
- Begleitung bei Lösungsmöglichkeiten



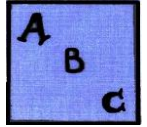
3. Körper – Bewegung – Gesundheit

- Verschiedene Körpererfahrungen sammeln durch Bewegungsmöglichkeiten z.B. beim Turnen, im Außengelände, Wald und Spielplätze
- Erfahrungen sammeln im Wahrnehmungsbereich (sehen, hören, riechen, schmecken, berühren)
- ausgewogene Ernährung



4. Sprache und Sprechen

- Sprechfreude wecken durch Sing- und Gesprächskreise, Reime, Fingerspiele, usw. sowie Begleitung im Spiel und aller Alltagssituation
- Zusätzlich mit der gebärdensunterstützenden Kommunikation (GUK)



5. Lebenspraktische Kompetenzen

- Gemeinsam Mahlzeiten vorbereiten, z.B. das Frühstück
- Die Kinder im selbständigen Tun unterstützen, z.B. an- und ausziehen



6. Mathematisches Grundverständnis

- Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge: Zählen, Mengen, Bauen mit unterschiedlichen Größen und Formen
- Raum-Lage-Beziehung einführen und zur Orientierung festigen



7. Ästhetische Bildung

- Kreatives Gestalten durch unterschiedliche Materialien im Alltag zum Wahrnehmen und Empfinden (fühlen, riechen, schmecken, hören, sehen)
- Sich mit anderen Kindern in Beziehung setzen und Erfahrungen sammeln



8. Natur und Lebenswelten

- Erforschen und Experimentieren, sich mit der Umwelt auseinander setzen
- Umgebung und Umfeld werden erkundet und der Wissenshorizont erweitert
- Naturwissenschaftliches Grundverständnis erwerben



9. Ethische, religiöse und existenzielle Fragen

- Über die Themen Geburt, Tod und Krankheiten entstehen viele Fragen- Erlebnisse müssen verarbeitet werden
- Durch Fragen entwickeln Kinder Wertvorstellungen und lernen zu unterscheiden
- Traditionelle, religiöse Feste und unterschiedliche Religionszugehörigkeiten



Bei der Auswahl von Angeboten und Projekten ist es uns wichtig, alle neun Lernbereiche und Erfahrungsfelder zu berücksichtigen.

8 Unsere pädagogische Arbeit

Die wesentlichen Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Kinder werden ernst genommen und können mitbestimmen
- Kinder brauchen die Möglichkeiten selbst zu lernen und bekommen daher Zeit zum Spielen, Zeit für Wiederholungen sowie Zeit, um das eigene ICH und das WIR zu entdecken
- Kinder lernen mit allen Sinnen
- Kinder benötigen Sicherheit und Orientierung
- Kinder sammeln vielseitige soziale Erfahrungen und probieren sich aus
- Die Individualität und der Entwicklungsstand jedes Kindes werden beachtet

Die nachfolgend aufgeführten pädagogischen Grundsätze fördern die Selbstständigkeit und stärken den Erwerb von Ich-, Sozial-, und Sachkompetenzen bei jedem einzelnen Kind.

Partizipation

„Das Kind hat das Recht, ernstgenommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.“ (Janusz Korczak)

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder altersgemäß das Gruppengeschehen mitbestimmen können. Sie haben u.a. die Möglichkeit zu bestimmen wann, mit wem und wie lange sie frühstücken möchten, sie wählen Spielpartner und –material und gestalten den Morgenkreis und den Gruppenraum mit. Die Interessen, Fragen und Wünsche der Kinder werden inhaltlich in Projekten und bei der Planung von Aktivitäten berücksichtigt.

Wir nehmen die Kinder in ihren Äußerungen und ihren Bedürfnissen ernst und bieten ihnen Hilfe und Orientierung in ihrer Selbstständigkeit. Sie sollen erfahren, dass ihre Meinung gesehen und gehört wird und für uns einen Wert hat.

Das Spiel

Das Spiel hat unzählige Erscheinungsformen und ist ein Grundmerkmal sowie ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes. In jedem Spiel gibt es Anforderungen und Herausforderungen, Lernchancen zu etwas Neuem sowie die Möglichkeit sich zu verbessern, sich zu verändern und zu wachsen. Manches muss oft wiederholt werden, bis es gelingt. Manches macht unglaublich viel Spaß und man kann es nicht oft genug wiederholen. Für die Entwicklung und den Lernprozess des Kindes ist das Spiel von großer Bedeutung und eine Notwendigkeit für unseren pädagogischen Alltag. Uns ist es wichtig, dass Kinder genügend Zeit haben, sich in ihrem Tun und Handeln zu erfahren und sich ausprobieren zu können.

Im Spiel entwickeln Kinder aus eigenem Anstoß Verhaltensweisen, Denkweisen und Haltungen. Sie entwickeln sich darin vielfältig selbst. Ein Beispiel hierfür ist das Rollenspiel. Kinder übernehmen und spielen darin andere Personen. Sie müssen sich in diese Personen hineindenken und hinein fühlen. Sie übernehmen Formulierungen und Regelungen und setzen diese anderen Kindern gegenüber ein. Häufig wird in diesem Zusammenhang fantasievoll ein „anderes/neues“ Verhalten ausprobiert. Des Weiteren ahmen Kinder erlebte und beobachtete Situationen nach, um diese durch das Spiel begreifen und verstehen zu lernen. Darüber hinaus bekommen die Kinder die Gelegenheit, sich auszudrücken und in sozialen Interaktionen zu bewegen. Sie lernen, mit ihren Spielpartnern ins Gespräch zu

gehen, zu kooperieren und gemeinsam Spielregeln zu entwickeln. Das Spiel bietet eine große Möglichkeit, Freundschaften zu bilden. Kinder entwickeln im Spiel ihre Fantasie weiter und lernen die eigenen Emotionen sowie die der Spielpartner kennen. Das Spiel ist der erste Baustein von Bildung.

Das Freispiel

Das Freispiel zeichnet sich durch vielseitige Möglichkeiten für Kinder aus. Sie können folgendes eigens entscheiden:

- Spielort
- Art der Tätigkeit/ Aufgabe
- Spielpartner
- Material
- Spielverlauf
- Dauer der einzelnen Handlungen
- Intensität und Tempo des Tuns

Für Kinder bedeutet Freispiel höchste Anstrengung. Durch Beobachtungen im Freispiel fällt auf, dass sie stets mit vollem Körpereinsatz und mit größter Aufmerksamkeit dabei sind. In dieser Zeit sollen sich Kinder ausprobieren dürfen, um Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen und zu entwickeln. Es ist immer wieder spannend zu sehen, wie Kinder selbst die Messlatte höher schrauben und mit angestrenzter Miene, aber im Einklang mit sich selbst, die nächste Hürde nehmen. Die Freude und Kraft, die durch eigenes Tun und ausprobieren entsteht, bringt dem Kind enormen Antrieb und Motivation für weitere Aktivitäten. Hiermit verbunden ist unsere Grundhaltung für „Lernen“. Lernen ist nichts Aufgesetztes, sondern ein innerer Antrieb, eine innere Neugier.

Das Spiel hat eine sehr elementare Bedeutung für die Entwicklung des Kindes, daher ist es uns wichtig, den Kindern genug Zeit, Raum und Ruhe für das freie Spiel zu geben.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann ...“

Astrid Lindgren

Rituale

Rituale bestehen in erste Linie aus Handlungen, die in bestimmter Art und Weise von einer, mehreren oder allen Personen einer Gruppe ausgeführt werden. Diese Handlungsabläufe können erst dann als Ritual erlebt werden, wenn sie in regelmäßigen Wiederholungen durchgeführt werden. Rituale tauchen in unserer Gesellschaft vielfältig auf (z.B. Feiern, Feste, Familie usw.) und geben Kindern Sicherheit und Orientierung.



In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern durch wiederkehrende Rituale und verlässliche Strukturen eine Orientierungshilfe an. Schon beim Ankommen in der Einrichtung können die Kinder eigene Handlungsstrategien entwickeln, die sich im Laufe der Zeit zu Ritualen verfestigen, wie z.B.:

- ➔ das Verabschieden der Eltern am Morgen
- ➔ Kuscheltiere mitbringen
- ➔ das Ankommen in der Gruppe

Wiederkehrende Rituale erleichtern den Kindern das selbstständige Handeln.

Angebote und Projekte

Kinder erleben sich und ihre Welt jeden Tag neu. So vieles ist für Jungen und Mädchen noch unbekannt und wartet darauf, von ihnen entdeckt zu werden.

Im Alltag erforschen sie viele kleine und große Dinge (z.B. Beschaffenheit und Möglichkeiten des Umgehens damit). Dabei ist uns wichtig, im Alltag mit kleinen Impulsen neue Anreize zu geben. Neben den alltäglichen Situationen und Ritualen in der Kindertagesstätte, die viele Lernfelder des **niedersächsischen Orientierungsplanes** aufgreifen, schaffen wir in Angeboten und Projekten gezielt Situationen, in denen ein bestimmter Entwicklungsbereich gefördert wird.

In jeder Gruppe gibt es z.B. regelmäßige Angebote wie den Bewegungstag oder gemeinsame Kreise mit Singen, Spielen, Lesen, Gesprächen und Abstimmungen.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Kindern und richtet sich nach ihren Bedürfnissen und Interessen. In Projekten besteht die Möglichkeit, ein Thema intensiv aufzugreifen und zu erarbeiten.

Dessen Inhalte knüpfen an den aktuellen Themen der Kinder an und ermöglichen entdeckendes Lernen.

Feste und Feiern

Die meisten Menschen, insbesondere Kinder, lieben Feste und Feiern. Sie sorgen für angenehme Unterbrechungen und bereichern den Alltag. Feste und Feiern stärken das Wir-Gefühl, sie bringen Freude und Spaß und ermöglichen Begegnungen mit anderen Menschen in einer vertrauten und entspannten Umgebung.

Ein wichtiger Bestandteil des KiTa-Jahres sind unsere Feste und Feiern. Dabei hat jedes Fest seine eigene Bedeutung. Gruppenintern oder einrichtungsimern finden Feste, wie z.B. Geburtstagsfeiern, Faschings-/ Verkleidungsfest, Nikolaus, Weihnachtsfeier oder ähnliches statt.

Geburtstage der Kinder werden in den regelmäßigen Tagesablauf der Gruppe integriert und werden von den Erzieher/ innen mit den Kindern gestaltet.

Über das Jahr verteilt finden auch verschiedene Feste und Feiern für und mit den Familien statt. Dies können Feste sein, wie das Lichterfest, Frühlings- oder Sommerfest sowie Adventsnachmittage.

Diese werden von den Erzieherinnen mit den Kindern vorbereitet und gemeinsam durchgeführt.



9 Tagestruktur

Die Kinder erleben in der Krippe einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten und durch bestimmte Inhalte, Sicherheit und Orientierung vermittelt. Dieser Ablauf lässt auch Raum für die individuellen Bedürfnisse und Rhythmen jedes einzelnen Kindes.

Krippengruppen

07:30 – 08:00 Uhr	Frühdienst (für alle angemeldeten Kinder)
ab 08.00 Uhr bis 08.30 Uhr	Bringzeit der Kinder/Freispiel und Zeit zum Ankommen der Kinder
08:30 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
08:50 Uhr	gemeinsames Frühstück anschließend Zeit für Pflege (Hände und Gesicht waschen, Windeln wechseln, usw.)
ab ca. 09:45 Uhr	Zeit zum Spielen im Innen- und Außenbereich Zeit für Angebote und Aktionen
11:30 Uhr	gemeinsames Mittagessen anschließend Zeit für Pflege
ab ca. 12:00 Uhr	Mittagsschlaf/ Ruhepause
13:45 Uhr	Abholzeit der Kinder (die bis 14:00 Uhr angemeldet sind)
14:00 Uhr	Ende der Betreuungszeit

Ganztagsbetreuung

ab ca. 12:00 Uhr	Mittagsschlaf/ Ruhepause
14:00 – 14:30 Uhr	Aufwachzeit (Pflege)
14:45 Uhr	Kaffee- Obstpause (keine Abholzeit)
15:00 Uhr	Freispiel, offene Abholzeit
16:00 Uhr	Ende der Betreuungszeit



Kindergartengruppe

Die Kinder erleben in der Kindergartengruppe Strukturen im Tagesablauf, die ihnen Sicherheit bieten und auch unterschiedliche neue Situationen, die von ihnen neue Handlungsmöglichkeiten und Verantwortung erfordern.

07:30 – 08:00 Uhr	Frühdienst (für alle angemeldeten Kinder)
ab 08.00 Uhr bis 08.30 Uhr	Freispiel und Ankommen der Kinder
08:30 - 9:45 Uhr	Offene Frühstückszeit im Kinderrestaurant sowie Freispiel in der Gruppe
09:45 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
10:15 Uhr	Zeit für Aktivitäten, Angebote oder Freispiel + Spiel draußen
12:00 Uhr	Mittagsessen
12:45 Uhr	Freispiel + Spiel draußen
13:30 Uhr	Abschlusskreis
13:45 - 14:00 Uhr	Abholzeit der Kinder (die bis 14:00 Uhr angemeldet sind)
14:00 Uhr	Ende der Betreuungszeit (die bis 14:00 Uhr angemeldet sind)

Ganztagsbetreuung

14:00 Uhr	Zeit für Aktivitäten, Freispiel oder Spiel draußen
15:00 Uhr	Kaffee- und Obstpause (keine Abholzeit)
15:20 Uhr	Freispiel, offene Abholzeit
16:00 Uhr	Ende der Betreuungszeit

10 Übergänge und Eingewöhnung

Der Übergang

- vom Elternhaus in die Kindertagesstätte
- von der Krippe in den Kindergarten
- vom Kindergarten in die Grundschule

sind prägende Übergänge im Leben, die ein Kind bewältigen muss. Innerhalb eines Übergangs gibt es unterschiedliche Veränderungen, wie zum Beispiel die Ansprechperson, Tagesstruktur, Rituale und Regeln. Kinder reagieren auf solche Übergangsphasen sehr unterschiedlich. Manchen Kindern gelingt es, sich leicht darauf einzustellen, andere wiederum bauen Stress und Ängste auf.

Um den Kindern die neuen Situationen zu erleichtern und ihnen die Ungewissheit vor dem Unbekannten zu nehmen, ist besonders **Zeit zum Ankommen** von großer Bedeutung. Denn nur ein Kind, welches richtig angekommen ist, kann offen sein für Neues und sich in der Kita-Gemeinschaft wohl fühlen. Für all diese Dinge spielen Vertrauen und Sicherheit eine sehr große Rolle und dieses braucht Zeit zum Wachsen. Eltern sollten ihr Kind in der Zeit der Eingewöhnung und des Ankommens positiv unterstützen. Dieser Zeitrahmen ist von Kind zu Kind individuell. Durch Beobachtungen unsererseits und einem intensiven Austausch zwischen den Eltern und Erzieher/ innen wird gemeinsam ein individueller Zeitrahmen erstellt.

Übergang: Vom Elternhaus in unsere Kindertagesstätte

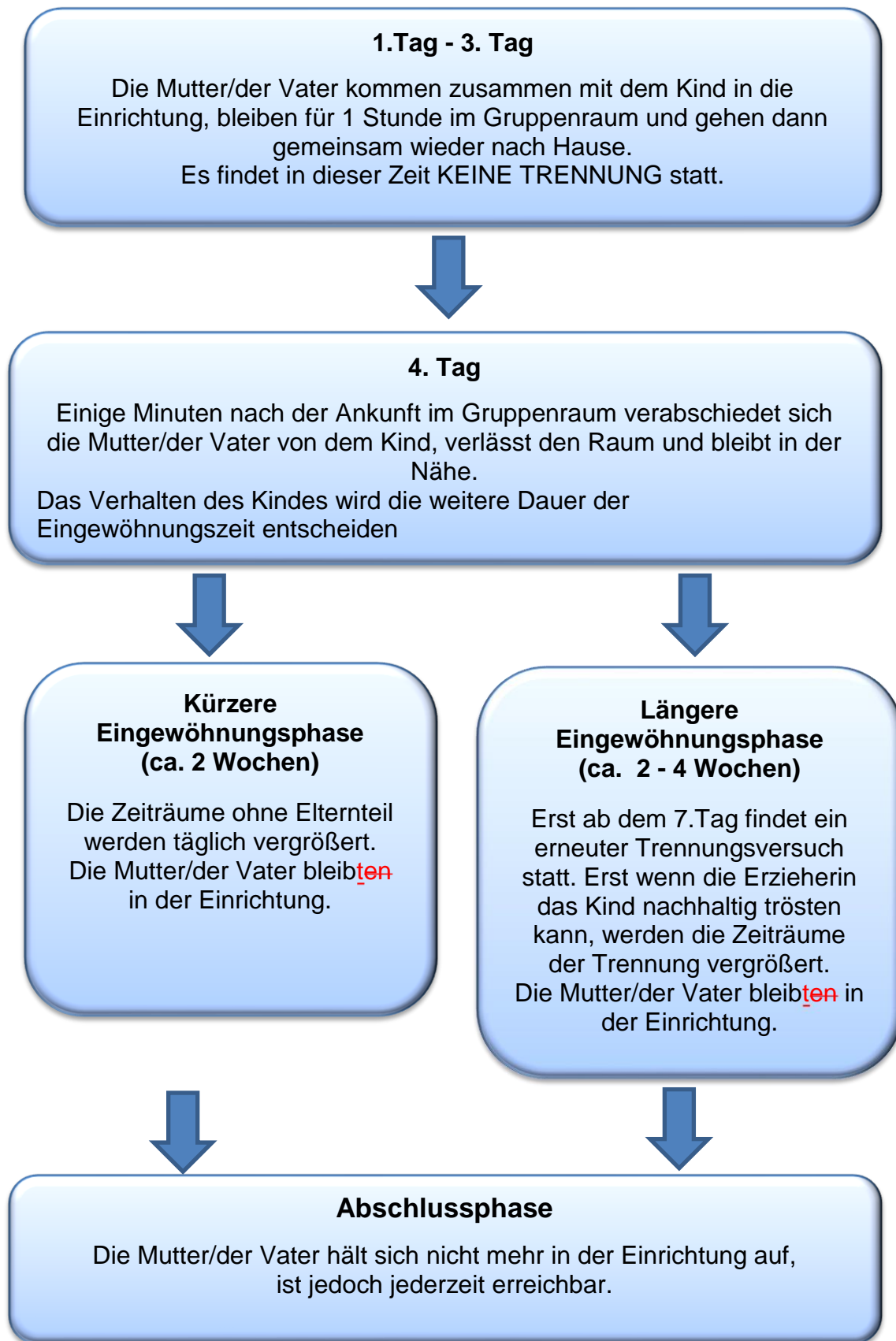
Die Aufnahme in der Krippengruppe bedeutet einen Übergang vom gewohnten häuslichen Umfeld in unsere Einrichtung zu schaffen. In persönlichen Gesprächen findet ein erstes Kennenlernen mit jeder Familie statt, um Informationen und Wichtigkeiten über das Kind auszutauschen sowie einen ersten Kontakt mit dem Kind aufzunehmen. Danach beginnt die Eingewöhnung für das Kind in seiner neuen Gruppe und Umgebung. In den ersten Wochen müssen sich die Eltern hierbei genügend Zeit einplanen. Der Ablauf der Eingewöhnungswochen wird mit ihnen im persönlichen Gespräch geplant.

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind, sich an einen neuen, unbekanntem Lebensraum zu gewöhnen. Es lernt neue Erwachsene, Kinder und Strukturen kennen.

Die enge Bindung an die Eltern dient als sichere Basis und so kann das Kind individuell und der Situation angemessen an den Krippenalltag gewöhnt werden.

Im Beisein der Bezugsperson ist es dem Kind möglich, Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen, so dass diese zu weiteren Bezugspersonen für das Kind werden können.

Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, in Anlehnung an das **Berliner Eingewöhnungsmodell** nach Infants (Laewen, Anders & Hedevari 2003) zu arbeiten. Ziel des Modells ist es, in Kooperation mit der Bezugsperson des Kindes unter Schutz einer Bindungsperson das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur pädagogischen Fachkraft zu ermöglichen. Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn die pädagogische Fachkraft als sichere Basis vom Kind akzeptiert wird. Die Phasen der Eingewöhnung werden im Folgenden detailliert dargestellt:



Darstellung: Berliner Eingewöhnungsmodell nach Institut für angewandte Sozialisationsforschung/ Frühe Kindheit e. V., Laewen, Anders & Hedevari 2003

Übergang: Von der Krippe in den Kindergarten

Für Krippenkinder, die bereits unsere Kindertagesstätte besuchen und intern in die Kindergartengruppe wechseln, finden vor unserer Sommerschließzeit wöchentliche Besuche in der zukünftigen Gruppe statt. Eine vertraute Fachkraft der Krippengruppe begleitet die Kinder während der Besuche, um ihnen zu ermöglichen, die Räumlichkeiten, die pädagogischen Fachkräfte, die Kinder und das Gruppengeschehen kennen zu lernen.

Darüber hinaus finden ein Aufnahmegespräch zwischen der Familie und den Fachkräften der Kindergartengruppe sowie ein Schnuppertag in Begleitung der Bezugsperson statt.

Aus den Erfahrungen heraus ist es auch für Kinder im Alter von 3 Jahren, die bereits mit dem Besuch einer Krippe vertraut sind, ein einschneidendes Erlebnis, sich auf eine neue Gruppenstruktur einzulassen. Daher findet auch hier wieder eine Eingewöhnung statt.

Übergang: Vom Kindergarten in die Grundschule

Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern einen Ort, wo sie sich auf die Schule vorbereiten können. Das Vorschulprojekt ist ein altersspezifisches Angebot für Mädchen und Jungen im letzten Kindergartenjahr.

Wir bieten den Vorschulkindern gezielte Angebote an, um sie einerseits in verschiedenen Teilbereichen zu fördern und um sie andererseits an selbständiges Arbeiten heranzuführen. Inhalte unseres Vorschulprojektes können sein:

- ❖ spielerisches Arbeiten mit Mengen, Formen und Zahlen
- ❖ feinmotorische Übungen zur Förderung der Stifthaltung, Schreibdruck und Auge-Hand-Koordination
- ❖ spielerische Übungen zur Konzentrationsfähigkeit und Aufgaben zur Erweiterung der Aufmerksamkeit



Damit die zukünftigen Schulkinder einen sanften Übergang in die Grundschule erfahren, finden auch Besuche in den Grundschulen statt.

Übergang ist ein bedeutungsvolles Ereignis. Dadurch gerät die ganze bisher bekannte Struktur aus dem Gleichgewicht und zumindest von einem Mitglied der Familie wird eine neue Rolle erwartet. Übergänge sind meistens von starken Emotionen begleitet, da die Alltagsgewohnheiten nicht mehr dazu passen.



11 Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gut gelebte Erziehungspartnerschaft mit Eltern erleichtert dem Kind, sich aktiv auf die Lebenswelt von Krippe und Kindergarten einzulassen. Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche aller Beteiligten wahrzunehmen und darauf einzugehen, um gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln und Erziehungskompetenzen zu stärken.

Bevor die Eltern sich für einen Krippen- oder Kindergartenplatz in unserer Einrichtung entscheiden, können sie die Kindertagesstätte besichtigen, um einen ersten Eindruck von unserer Arbeit zu bekommen. Ein anschließendes **Informationsgespräch** bietet die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und offene Fragen zu beantworten.

Fällt die Entscheidung für unsere Einrichtung positiv aus, können sich die Kindergartenkinder an einem **Hospitationstag** die Einrichtung ansehen. Außerdem findet für alle neuen Eltern in unserer Kindertagesstätte ein **Informationseleternabend** statt. Dieser beinhaltet ein erstes Kennenlernen, Weitergabe allgemeiner Informationen sowie die Mitteilung über die Gruppenzugehörigkeit des Kindes. Innerhalb der Gruppen werden Termine für **Erstgespräche** vereinbart. Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein **Elternabend** statt, an dem unter anderem die **Elternvertreter/Innen** der jeweiligen Gruppen gewählt werden. Aus dem Kreis der **Elternvertreter/Innen** wird der **Elternbeirat** gewählt, der grundlegend bei wichtigen Entscheidungen einbezogen und/ oder informiert wird. Im Verlauf des Jahres können noch zusätzliche **Themenelternabende**, auch einrichtungsübergreifend, stattfinden.

Für die Krippenkinder findet in der Regel das Erstgespräch im häuslichen Umfeld der Familie statt, um den Kindern ein erstes Kennenlernen mit ihren zukünftigen Erzieher/ innen in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Dieses Gespräch gibt uns einen ersten Einblick in die Persönlichkeit, Entwicklung, Besonderheiten und auch in die Rituale des Kindes. Der **Austausch** darüber sowie die Erfassung strukturierter Daten ermöglicht uns Sicherheit und Handlungskompetenzen im Umgang mit ihrem Kind.

Dieser setzt sich in den Bring- und Abholphasen bei **Tür- und Angelgesprächen** fort. Bei Bedarf nehmen wir uns Zeit für **individuelle Anliegen**.

Einmal im Jahr laden wir Sie zu einem **Entwicklungsgespräch** (*basierend auf den Einschätzungs- und Kompetenzprofilen nach Prof. Tassilo Knauf für die Kindergartenkinder und Beobachtungsbögen nach Prof. Ernst J. Kiphard für die Kinder im Krippenalter*) ein. Hierbei werden individuelle Entwicklungsfortschritte des Kindes besprochen und bei Bedarf unterstützende Entwicklungsmöglichkeiten überlegt.

Anhand des **Wochenplanes** an den Gruppenpinnwänden können die Eltern erkennen, welche Spiele, Themen und Aktivitäten geplant sind. Ein zusätzlicher **Wochenrückblick** macht unsere Arbeit für die Eltern transparenter und zeigt auf, was tatsächlich durchgeführt oder was durch neue Ideen der Kinder verändert wurde. An den **Info- und Gruppenpinnwänden** lassen sich sowohl aktuelle Themen und Termine als auch allgemeine Informationen entnehmen. Wichtige Informationen werden in einem **Elternbrief** direkt mitgeteilt.

12 Qualitätssicherung und Entwicklung der Professionalität

Seit 2004 orientieren sich die Einrichtungen der Lebenshilfe Osterholz bei der Qualitätssicherung am Qualitätsmanagement-system nach DIN EN ISO 9001:2000.

Die Kindertagesstätten sind von Beginn an, an den Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität beteiligt. Mit Hilfe des Qualitätsmanagements konnten zentrale Prozesse der Planung, der Leistungserbringung, der Dokumentation und der Auswertung unserer Angebote sowie die dafür notwendigen Rahmenbedingungen systematisch gestaltet werden.

Konkret bedeutet dies beispielsweise für die Kindertagesstätten, dass ein von allen genutztes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren entwickelt wurde, welches unter anderem eine wichtige Grundlage bildet, um Eltern fundierte Informationen über die Entwicklung ihrer Kinder mitzuteilen.

In vielen weiteren Bereichen, von der Hygiene, über die Dokumentation, bis zur Personalentwicklung, wurden in Arbeitsgruppen Handlungsrichtlinien formuliert, die die Basis für eine zielgerichtete pädagogische Arbeit bilden.

Mit Hilfe unseres Qualitätsmanagementsystems sowie dem im gesamten Landkreis Osterholz eingesetzten Programm „Qualität in Kindertagesstätten“ (QuiK) entwickeln wir unsere Arbeit kontinuierlich weiter. Dies gibt uns die Chance, rechtzeitig auf die sich verändernden Anforderungen von Seiten der Gesellschaft und der Politik zu reagieren.

Den Mitarbeitern in den Kindertagesstätten der Lebenshilfe Osterholz steht ein Budget für **Fachberatung** zur Verfügung. Insbesondere bei speziellen, pädagogischen Fragestellungen ist der externe Blick dieser „Experten“ äußerst hilfreich. Die Fachberatung erfolgt in unterschiedlicher Form und setzt vielfältige Methoden ein.

Beobachtung/Dokumentation

Zu einer wichtigen Voraussetzung einer Kindertagesstätte gehört nach unserer Auffassung auch eine gute Dokumentation der pädagogischen Arbeit, bzw. der kindlichen Entwicklung. Für uns bedeutet dies, dass wir die Eltern am Alltag ihrer Kinder in der Kindertagesstätte teilhaben lassen.

Wir zeigen in unserer Bilddokumentation die Vielfalt der Aktivitäten, die Freude der Kinder und die täglichen großen und kleinen Erlebnisse, die das Leben in der Kindertagesstätte ausmachen.

In Bildern von den Kindern, gestalteten Kunstwerken und in kleinen Geschichten und Berichten erhalten die Eltern einen aktuellen Einblick in das Erleben der Kinder.

Darüber hinaus achten wir aber auch darauf, dass die Dokumentation Aufschluss über die individuelle Entwicklung jedes Kindes gibt und die Fähigkeiten und Stärken erkennbar werden lässt. Dafür nutzen wir die Möglichkeiten eines Portfolios, das nach unserer Auffassung die beste Form ist, den Erwerb von Weltwissen durch die Kinder zu dokumentieren.

Ergänzt werden die freien Beobachtungen in Portfolios durch individuelle Entwicklungssituationen für jedes einzelne Kind. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten durch die Aufzeichnungen im Portfolio, bzw. in den Entwicklungsbögen, wichtige Anregungen zur Reflexion ihrer eigenen pädagogischen Arbeit, zu den Interessen der Kinder und zur pädagogischen Planung.



Die Kinder bekommen nach Abschluss der Krippen- oder Kindergartenzeit das Portfolio mit nach Hause.

Selbstverständlich werden von uns alle Aufzeichnungen und Dokumentationen vertraulich behandelt und Informationen werden – ausgenommen gesetzliche Anforderungen – nur nach ausdrücklicher Rücksprache und mit Einverständnis der Eltern/Sorgeberechtigten weitergegeben.

14 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten ergänzen wir unsere pädagogische Arbeit für die Kinder und ihre Familien.

Zukünftige Kooperationspartner und Institutionen der Kindertagesstätte Sternwarte werden voraussichtlich sein:

- Gemeinde Lilienthal, wie z.B. Verwaltung oder Bücherei
- Kindertagesstätten der Gemeinde Lilienthal und des Landkreises Osterholz
- Frühe Hilfen der Lebenshilfe Osterholz
- Grundschulen aus Lilienthal, in denen unsere Kinder eingeschult werden
- Gesundheits- und Jugendamt in Osterholz-Scharmbeck
- Kinderärzte aus Lilienthal und Umgebung
- Sozialpädiatrisches Zentrum in Bremen
- Berufsbildende Schulen in Osterholz-Scharmbeck
- Diakonische Behindertenhilfe in Lilienthal